Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.



44ster Jahrgang.

№ 100.

1846.

Ratibor, Mittwoch den 15. Dezember.

Die erste Nacht auf der Universität.

(Fortsetzung.)

Erschöpft von der Reise, lag ich bald in tiefer Ruhe. Lange konnte ich noch nicht geschlafen haben, als ich wieder erwachte an einer fürchterlichen Beklemmung. Der Zustand läßt sich nicht beschreiben. Es war mir, als läge ein Berg auf mir, als sei ich gefesselt, begraben. Nach und nach suchte ich die Betäubung abzuschütteln. Ohnehin schwirren uns die Gedanken im Augenblicke, wo wir am fremden Orte aufwachen. Ich ermunterte mich ein wenig; der Tag fing schon an zu grauen. Da bemerkte ich an einem der Fenster ein weibliches Gesicht, das zu den Scheiben herein sah, den Kopf bis zur Stirne mit einem weißen Tuche umwunden. Sie starrte unverwandt nach dem Sopha. Es kam mich ein Schauder an, ich war aber zu schläfrig, um mir etwas klar zu machen, wußte nicht, ob ich träume oder phantasire, und schlummerte auch gleich wieder ein.

Bald darauf erwachte ich aber von Neuem. Dieselbe Starrheit, dasselbe Todesbangen wie vorhin, und als ich die Wimpern aufschlug — es tagte jetzt bereits — dieselbe Gestalt, welche zum Fenster herein auf das Ruhebett meines Freundes sah, dieselben großen schwarzen Augen, die sich in einem Punkt zu bohren, ihn zu verbrennen schienen. Ich wachte jetzt ganz hell. „Nun," dachte ich, „das ist doch arg, daß man die Vorhänge nicht geschlossen hat und Jedermann hereinsehen kann!" — Da ich bei meiner nächtlichen Ankunft mich nicht näher über die Oertlichkeit hatte unterrichten können, meinte ich, die Kreuzstöcke gingen vielleicht auf eine Gallerie, eine Terrasse. Ich sprang aus dem Bette und lief zum Fenster; da war die Erscheinung verschwunden. Ich überzeugte mich, daß die Stube sich im dritten Stockwerke befand und frei auf die Straße sah. Namenloses Grauen faßte mich. Mir war, als drücke sich das todtenblasse Gesicht noch immer an die Scheibe, als glühten die Augen noch immer nach dem Sopha, obwohl ich sie nur noch in der Erinnerung schaute. Ich weckte meinen Freund, der ruhig und fest geschlafen und von Allem nichts bemerkt hatte. Er lachte mich aus über meine Visionen. Unter seinen Neckereien kleideten wir uns an. Es klopfte. Als wir die Thüre aufschlossen, stand ein kleiner untersetzter Mann mit rothem behaglichen Gesichte, lebhaften Augen und starkem Backenbart an der Schwelle.

„Herr Robert," sprach er ohne einzutreten, „ich wollte Ihnen nur anzeigen, daß eben meine Tochter verschieden ist. Es war noch ein schwerer Kampf. Gott habe sie selig! Es wollte sich doch nicht mehr bessern. Die Klara hat in den letzten Stunden auch noch nach Ihnen gefragt, aber wir haben uns nicht getraut, Sie mitten in der Nacht aus dem Bett zu holen. Verzeihen Sie, ich muß weiter; Sie glauben nicht,

was es zu thun und zu laufen gibt bei einer solchen Gelegenheit, es muß doch Alles standesgemäß sein; Sie wissen selbst, mein Weib ist nicht zu rechnen. Ja, Herr, das ist hart, wenn man seinem einzigen Kind in die Grube sieht! Empfehle mich gehorsamst.“ — Er wischte sich die Augen mit einem großblumigen Tuche und eilte die Stiege hinunter.

Ich bemerkte, daß mein Freund sich bei der Nachricht entfärbte. Ich selbst war überrascht, ich wußte nicht recht warum. Er setzte sich auf den nächsten Stuhl. „Hast Du etwas mit dem Mädchen gehabt, weil Dich ihr Tod erschüttert?“ fragte ich. — „Nein, nein!“ erwiderte er, „gewiß nicht! Seit Monaten sah ich sie kaum. Sie liegt schon lang am Zehrfieber. Ich kannte sie wenig und ging meistens mit einem Gruße an ihr vorbei. Anfangs, nachdem ich eingezogen, da wechselte ich wohl manchmal ein Wort mit ihr, wenn sie Abends mit ihrem Strickstrumpf vor dem Hause saß oder ihre Stöcke begoß.“

„Es war ein herrliches Mädchen,“ fuhr er wärmer fort. „Du hättest das große schwimmende Auge sehen sollen, das schwarzsammtne, mit dem Schleier von Wimpern! Wenn sie es so langsam aufschlug, da mußte ich stets an einen dunkeln Schmetterling denken, der die Schwingen entfaltet. Sie hatte die silberglänzenden schwarzen Haare der Italienerin und den gelben Teint; die Gestalt hoch aufgeschossen und doch voll, wenig vorwärts geneigt. Ein solches Bild in all seinem jungfräulichen Schmelze, das ist ein wandelnder Frühling, das thut wohl! Ich genieße es wie den Anblick der Blumen und bin dankbar wie für sie. Wenn ich in schöne Augen sehe, dann spüre ich wie eine Quelle der Poesie; ich denke nichts, ich begehre nichts, aber ich labe mich daran und bin nach solchen Stunden viel produktiver als sonst. Meine besten Lieder hab ich so gemacht. Die Kleine sang auch zur Guitarre; ich lehrte ihr einige Begriffe, brachte ihr hie und da ein Buch — das war Alles. Ich zeigte mich gern gefällig, da die Leute gar höflich sind und ich mich wie in Abrahams Schooß hier im Hause befinde. Es war ein gutes schüchternes Wesen. Sie fing an zu kränkeln und seitdem sah ich sie nur selten, in der letzten Zeit, wo sie bettlägerig wurde, gar nicht mehr.“

Er blickte eine Weile schweigend vor sich hin, dann stand er auf: „Ich muß hinaus, auf den Berg, in den Wald! Nur im freirn Luftstrome, unter dem immer sich verjüngten Leben kann ich den Tod los werden! Die Stadt ist selbst nur ein Kirchhof voll steinener Särge. Ich will mir die Entschlafene als Engel denken droben im Aether, nicht unter schwarzer Erdscholle!“

Während Robert dem Thore zueilte, trieb mich ein Gefühl, von dem ich mir selbst nicht Rechenschaft gab, die Todte zu sehen. Ich begegnete unten dem Vater, der eben von einem Geschäftsgange zurückkam und mich in das Zimmer führte. Als ich in die Thüre trat, fiel mein Blick zuerst auf eine schmächtige Matrone, die sehr sorgfältig gekleidet — was mir in ihrer gegenwärtigen Lage auffiel — in einem Armstuhl von grünem Leder neben dem Bette saß, dessen Vorhänge halb zugezogen waren. „Das ist meine Frau,“ sprach Herr Ulrich; sie ist seit ihrem Kindbett etwas schwach geblieben.“ Er deutete auf seine Stirn. „Mit den Händen ist sie aber desto geschickter. Sie treibt ihr Wesen ganz still. Nur manchmal lacht sie, wenn Andere betrübt sind, oder bricht plötzlich in Thränen aus, wenn Andere vergnügt sind. Heute muß sie aber doch spüren, daß etwas mit Klara vorgeht, denn sie wendet kein Auge von ihr und hütet sie wie ein Kind in der Wiege.“ — Im Ausdrucke des weißen, regelmäßigen Gesichts der Frau lag weniger etwas Stumpfes als Träumendes. Die feingemeißelten Züge hatten doch eine gewisse Kindlichkeit und Rundung behalten. Da ich mich dem Bette näherte, wendete sie den Kopf nach mir und legte ihren Finger auf die Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Anagramm.

Auf Wasserfluthen schwimm' ich,
In Flammengluth verglimm' ich;
Meist rettet euch mein Feuertod
Vor grauser Finsternisse Noth.
Doch lest ihr umgewendet mich,
Nenn' in zwei kurzen Silben ich,
Verehrte Herrn und Damen!
Viel großer Männer Namen.

P.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Bei der Wahl von **Weihnachts-Geschenken** aus dem Gebiete der Literatur empfehlen wir aus unsern Vorräthen eine **reiche Auswahl vorzüglicher Schriften und Bilderbücher für die Jugend** im zartesten, wie im reifern Alter; **Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schönschreiben, Atlanten, Wörterbücher** u. a. m. — Für Erwachsene: **Classiker und Lieblingsschriftsteller** der deutschen Nation sowohl, wie auch die des Auslandes; **Gebet- und Andachtsbücher** beider Confessionen in würdiger Ausstattung und entsprechenden Einbänden; **Taschenbücher für 1847; Haus-, Koch- und Wirthschafts-Bücher.**

Wäre **speciell Gewünschtes** nicht vorhanden, so dürfen wir, wenn anders die geneigten Besteller eine Ersatz bietende Auswahl oder die schnelle Besorgung des Begehrten uns überlassen, den bereitwilligen Versuch zur Rechtfertigung dieses Vertrauens verbürgen, da unser Lager der deutschen Literatur jedes Gebiet des Wissens umfaßt und unablässige Bereicherungen erfährt. — Der gütigen Beachtung Aller, welche Interesse bewahren für Wissenschaft und Literatur, sei diese Anzeige bestens empfohlen.

Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Anzeige und Bitte.

Der eingetretene Winter bedroht besonders in diesem Jahre, wie überall, so auch in unserer Stadt, die Armen mit großer Noth. Viele Alte und Schwache und Wittwen mit unerzogenen Kindern sind nicht im Stande, das tägliche Brod, geschweige denn die nothdürftigste Kleidung zu erschwingen; und was bisher aus großer Menschenfreundlichkeit gethan worden ist, hat den vorhandenen und sich täglich mehrenden Bedürfnissen noch nicht abgeholfen. Wir haben daher an die Eröffnung einer neuen Hilfsquelle gedacht und haben die große Freude, allen verehrten Bewohnern Ratibors und der Umgegend anzeigen zu können, daß

künftigen Freitag, den 18. d. M., Abends 7 Uhr,
im Hotel zum Prinz von Preussen,
ein Konzert zum Besten der Stadt-Armen

statt finden wird. Herr Musik-Direktor Lange hat die Leitung und Anordnung bereitwilligst übernommen, die Mitwirkung der geehrten Liedertafel, der beliebten Kapelle des Herrn Labus, sowie mehrerer hochgeschätzten hiesigen Künstler und Dilettanten ist freundlichst zugesagt. Das Nähere werden die Anschlagzettel enthalten. Wir können nun nur wünschen, daß die Theilnahme an dem Liebeswerke der großen Zuvorkommenheit derer, die es ausführen werden, entsprechen möge. Billets à 7½ Sgr. werden von Mittwoch den 16. ab in der Hirtschen Buchhandlung und bei Herrn Konditor Freund zu haben sein; aber auch außerdem, so viel als möglich, durch einen von uns beauftragten Lohndiener Einzelnen dargeboten werden. Möchten recht Viele bedenken, daß es gilt, den Armen eine Wohlthat zu erzeigen.

Ratibor den 15. Dezember 1846.

Der Frauenverein zur Unterstützung der Stadtarmen.

Zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfiehlt Unterzeichneter eine große Auswahl **Pariser Nipsachen,** so wie auch

☞ verschiedene Gegenstände zur Ausschmückung von Christbäumen geeignet, besonders aber echten **Königsberger Marzipan** von vorzüglicher Güte. ☜

Die Ausstellung der Waaren ist in meinem Hause eine Treppe hoch.

S. Freund,
Conditor.

Donnerstag den 17. Dezember 1846

Zweites Abonnement - Konzert
von der Kapelle des A. Labus
im Saale des Hôtels zum „Prinz von Preussen"

Anfang 7 Uhr.
Der Saal wird gut geheizt sein.

Eine Auswahl der neuesten **Gold- und Silberwaaren** habe wiederum aus Berlin und Stuttgart erhalten und empfehle sie zu den billigsten Preisen.

J. Droese.

Am jüngstverflossenen Donnerstag als am 10. d. M. ist ein mir gehöriger weißer Borg mit langen hängenden Ohren aus meinem Gehöfte herausgelaufen. Derjenige, welcher diesen Borg eingefangen, wird ersucht, denselben gegen Erstattung der Futterkosten und angemessene Belohnung an mich verabfolgen zu lassen.

Ratibor den 15. Dezember 1846.

Peter Dahms,
Gastwirth.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 17. d. M. **Nachmittag 1 Uhr** werde ich in meiner Wohnung, Odervorstadt beim Spitale, neue und alte Möbel und zwar: Sophas, Kleiderschränke, Waschschränke, Spiegel, Tische, Stühle, Komoden und Bettstellen meistbietend verkaufen.

Ratibor den 14. Dezember 1846.

Scheich,
Auct. Commissar.

Ein gebildetes Mädchen, das sowohl der polnischen Sprache mächtig als auch um ländliche Wirthschaftsführung und im Kochen Bescheid weiß, findet ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

☞ Zu **Weihnachts-Geschenken** sich eignend empfehle ich aus meinem wohlassortirten Lager **Conditorei-Waaren** namentlich: echten **Königsberger Marzipan, Tragant- und Zuckerfiguren,** wie auch **Bonbonieren** u. d. m. zur gütigen Beachtung bestens.

A. Landerer.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste empfehle ich mein wohlassortirtes Lager in:
Galanterie-, Porzellan-, lackirten und Kurz-Waaren;
eine reichliche Auswahl in
Kinder-Spielwaaren,
Wiener Glacée-Handschuh,
Lampen jeder Art,
echten, guten Cigarren und
Gummischuhe mit Ledersohlen für Herren und Damen
zur geneigten Beachtung.

B. Stern.

Aecht Amerikanische Gummischuhe mit und ohne Sohlen. Die so sehr beliebten Beinhauerschen Stahlfedern, liniirte Contobücher und eine große Auswahl in gelagerten Hamb. und Bremer Cigarren empfiehlt zu den billigsten Preisen

Ratibor den 12. December 1846.

die Schreibmaterialen und Kurzwaarenhandlung des
J. Sachs,
Oderstraße.

Die nützlichste und munterste Unterhaltung in Familien gewähren die beliebten

Reisespiele

welche von einem humoristischen Text begleitet, auf einem eleganten Tableau in 64 Felder eingetheilt, und mit schönen Holzschnitten verziert, eine stationsweise Reise in Form eines Würfelspiels darstellen. Wir empfehlen dieselben, als zu Weihnachts-Geschenken sich eignend, zu geneigter Beachtung:

Abentheuer des Eckensteher Nante, zu Wasser und zu Lande, von Memel nach Stettin, bis in die Residenz Berlin. In 64 Stationen. Ein Gesellschaftsspiel. Mit illustrirtem Reisetableau. Preis 7½ Sgr.

Abentheuer auf der Donaureise bis Constantinopel. In 64 Stationen. Ein Gesellschaftsspiel. Mit Reisetableau. Preis 7½ Sgr.

Abentheuer auf der Reise von München nach London. In 60 Stationen. Ein Gesellschaftsspiel. Mit illust. Reisetableau. Zweite vermehrte Aufl. 7½ Sgr.

Abentheuer auf der Reise durch das Königreich Bayern zum Oktoberfest nach München. In 64 Stationen. Ein Gesellschaftsspiel. Mit illustrirtem Reisetableau. Preis 7½ Sgr.

Abentheuer auf der Reise von Paris nach St. Petersburg. In 64 Stationen. Ein Gesellschaftsspiel. Mit dem Reisetableau. Preis 7½ Sgr.

Abentheuer der sieben Schwaben auf der Reise durch die 63 Oberämter Würtembergs nach der Residenz Stuttgart. Ein Gesellschaftsspiel. Mit dem Reisetableau. Preis 7½ Sgr.

Abentheuer des Parapluemacher Staberl auf der Reise von Salzburg nach Wien. In 62 Stationen. Ein Gesellschaftspiel. Mit illust. Reisetableau. Preis 7½ Sgr.

Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

Gut möblirte Zimmer
sind für jede beliebige Zeit zu vermiethen in Breslau Albrechtsstraße № 39 gegenüber der Königlichen Bank bei
Funke.

Für 1 Rtlr. 10 Sgr.
1 Riß feines Postpapier offerirt die Schreib-Materialien-Handlung des
J. Sachs,
Oderstraße.

Der außerordentlich wohlfeile
Ausverkauf
von Schnittwaaren, bestehend in Tüchern, Kattune, Orlean, Westen und Hosenstoffen ꝛc. wird fortgesetzt
Heilborn.

Große Auswahl Kinderspielwaaren
empfing aus den besten Fabricken und offerirt zu den billigsten Preisen
J. Sachs,
Oderstraße.

In der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor ist vorräthig:

Das
preußische Gerichtsverfahren
mit Rücksicht auf die
mit dem 1. Dezember 1846 stattfindenden Abänderungen,
oder
deutliche Anweisung,
Schuldforderungen jeder Art, ohne Beiziehung eines Rechtsgelehrten einzuklagen
nebst
den nöthigen Formularen zu den verschiedenen Prozeßarten.
Für
den Preußischen Bürger und Landmann
bearbeitet
von
E. Haushalter,
Justiz-Kommissar zu Wernigerode.
1te Lieferung.
Preis: 7½ Sgr.